

Presseinformation

Laichingen, im November 2023

Party genießen, aber die Realität im Blick behalten

„Wir wollen doch keine Spaßbremsen sein, aber mir ist klar, dass es für andere so wirken kann“, sagt Lothar Schilpp. Er ist Geschäftsführer der Freundeskreise, Landesverband Württemberg. Die Geschäftsstelle hat ihren Sitz in Laichingen. Lothar Schilpp weiß aber wovon er spricht, wenn es um Alkohol geht und hat den Weg aus der Sucht geschafft. „Wenn wir heute davor warnen, dann wirkt es immer als würden wir mit erhobenem Zeigefinger auf andere deuten, die ein Glas Wein genießen. Aber darum geht es nicht“, sagt Schilpp.

Suchterkrankungen sind nicht heilbar. Sie sind eine chronische Erkrankung. Niemand trinkt Alkohol, um davon abhängig zu werden und niemand wird zufällig suchtkrank. Immer spielt die Lebensgeschichte mit individuellen Prägungen eine entscheidende Rolle. Hinzu kommt das sogenannte Üben: Durch regelmäßigen Konsum von Alkohol, Psychopharmaka oder ähnlichen Substanzen gewöhnen sich Körper und Gehirn an das Nervengift und das Gedächtnis lernt, wie beim Erlernen einer neuen Sprache, dass Alkohol in belastenden Situationen scheinbar hilfreich wirkt, weil Nerven betäubt werden. „Der Körper hat eine extrem hohe Anpassungsfähigkeit. Stoffwechsel und Nervensystem stellen sich sehr schnell auf veränderte Bedingungen ein und integrieren die regelmäßig zugeführte Substanz in den Stoffwechsel. Dadurch entwickelt der Körper ein neues biochemisches Gleichgewicht“, sagt Schilpp.

Die Funktionen des Gehirns verändern sich und bilden sogenannte Empfangsstationen, wo suchterzeugende Botenstoffe andocken können. Diese werden immer stärker ausgebildet und wollen permanent befriedigt werden. Deswegen ist es dann nicht mehr möglich, den Konsum dieser Substanzen zu beeinflussen. Bei Alkohol und Medikamenten kann dieser Prozess jahrelang dauern, bei Drogen läuft die Gewöhnung rasend schnell ab. Wird die Substanz plötzlich nicht mehr zugeführt, fehlen dem Hirn die inzwischen gewohnten Substanzen. Diese plötzliche Mangelerscheinung erzeugt Entzugserscheinungen wie Nervosität, Ungeduld, Reizbarkeit, Zittern, Schwitzen, Schlafstörungen und anderes.

Die über längere Zeit ausgebildeten „Empfangsstationen“ können nur durch langfristige Abstinenz „beruhigt“ werden, so dass der körperliche und gedankliche „Saufdruck“ nachlässt. Diesen Weg einer langfristigen Abstinenz schaffen Betroffene jedoch nicht im Alleingang. Sie benötigen genauso wie ihre Angehörigen die Begleitung Gleichgesinnter. Hier liegt der Auftrag der Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe mit zahlreichen Selbsthilfegruppen.

Die Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe Landesverband Württemberg e.V. bestehen aus 82 Freundeskreisen. Rund 350 ehrenamtliche Mitarbeiter engagieren sich in 133 Gesprächsgruppen für rund 1.800 Gruppenteilnehmer. Gemeinsames Ziel ist eine zufriedene und suchtmittelfreie Lebensgestaltung. Grundlage und Motivation der Arbeit ist die christliche Nächstenliebe. Im Verbund der Suchtkrankenhilfe übernehmen die Freundeskreise die wichtige Aufgabe der Nachsorge für suchtkranke Menschen sowie deren Angehörige und stabilisieren so die Behandlungserfolge von Suchtberatungsstellen und Fachkliniken.

Weitere Informationen unter www.freundeskreise-sucht-wuerttemberg.de oder per Telefon in der Geschäftsstelle des Landesverbandes 07333 3778.

Ansprechpartner

Lothar Schilpp

Geschäftsführer

Tel. 07333 3778

info@freundeskreise-sucht-wuerttemberg.de

www.freundeskreise-sucht-wuerttemberg.de

Brigitte Scheiffele

Öffentlichkeitsarbeit

Tel.: 07337 92 20 65

info@media-muta.de